

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M., in Wilsdruff 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M.

Druckpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Btg. pro viergespaltene Zeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Btg. Zeitranzender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt

Localblatt für Wilsdruff.

Altanzenberg, Birkenhain, Blankenkeim, Brannsdorf, Buchhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herrmannsdorf mit Wilsdruff, Juchacz, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambsdorf, Lumbach, Lützen, Mohorn, Müllig-Roßsch, Nünzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberbermsdorf, Pörsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmetzdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spöcksdorf, Tannehain, Wafersdorf, Weidstropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

No. 6.

Donnerstag, den 13. Januar 1910.

69. Jahrg.

## Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betreffend.

Bei der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Behrordnung vom 22. November 1888 im Laufe des Monats März 1910 die **Frühjahrsprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst** abgehalten werden. Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirke der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Behrordnung gestellungspflichtig sind, wollen ihr schriftliches Gesuch um Zulassung zu der Prüfung an die unterzeichnete Stelle **spätestens den 1. Februar 1910** gelangen lassen.

Nach diesem Tage eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Dem mit genauer Wohnungsangabe zu versendenden Gesuche sind folgende Papiere beizufügen:

- Ein **Landesamtlicher Geburtschein**.
- Die **Einwilligung des gesetzlichen Vertreters** mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die **Kosten des Unterhalts**, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen, statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürgt.
- Die **Unterschrift des gesetzlichen Vertreters** und des Dritten, sowie die **Fähigkeit des Bewerbers**, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist **obrigkeitlich zu bescheinigen**. Ueberrimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Absätze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der **gerichtlichen oder notariellen Beurkundung**.
- Ein **Unbescholtenheitszeugnis**, welches für Jüglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehranstalten) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch ihre vorgesetzte Dienstbehörde oder durch die Polizeibehörde auszustellen ist. Der Nachweis der Unbescholtenheit hat die Zeit vom zwölften Lebensjahre an bis zum Tage der Anmeldung zu umfassen.
- Ein vom Gesuchsteller selbst geschriebener **Lebenslauf**.
- Eine **behördlich beglaubigte Photographie** des Prüflings.
- Der Betrag der für die Prüfung in Höhe von 5 M. zu entrichtenden **Kosten**.

Die Papiere unter a bis c sind im Original einzureichen. In den Zulassungsgesuchen ist anzugeben, in welchen **zwei fremden Sprachen** (der lateinischen, griechischen, französischen oder englischen bez. russischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, und **ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst** vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. An die zur Prüfung zugelassenen Bewerber wird von hier aus rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen. Im übrigen wird bezüglich des **Umfanges der Prüfung** und der an die Prüflinge zu stellenden **Ansprüche** auf die der Behrordnung als Anlage 2 zu § 91 beigelegte **Prüfungsordnung** zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen.

## Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 12. Januar. **Deutsches Reich.**

### Ueber die Ergebnisse der Postkonferenz

Befragt ein von der Reichspost ausgegebener Bericht: Es wurde für erwünscht erachtet, daß die Geldinzahlungen, sofern sie nicht mittels Posteinlieferungsbüchchens oder Einlieferungslisten bewirkt werden, nur die neu hergestellten Formulare von Postanweisungen mit anhängendem Einlieferungsschein zu verwenden und die Ausfüllung des Einlieferungsscheines wie bei den Zahlkarten im Postüberweisungsverkehr dem Publikum zu übertragen. Absenden von Paketen soll auf ihren Wunsch eine Einlieferungsbefreiung gegen ein Gebühr von 10 Btg. gewährt werden können, wozu es einer Aenderung des § 8 des Postgesetzes bedarf. Sodann hat die Einlieferung von Postlagerkarten zwecks Auslieferung von Schiffsbriefen an bestimmte Personen Zustimmung gefunden. Die Karten, die 25 Btg. für den Monat kosten, sollen nicht auf bestimmte Namen ausgestellt werden, sodas der

II. Gleichzeitig werden die im Jahre 1890 geborenen jungen Männer, welche sich im Besitze eines der Vorschriften in § 90 der Behrordnung entsprechenden Zeugnisses über ihre wissenschaftliche Befähigung befinden, aufgefordert, bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste bis zu obengedachtem Tage ihr Gesuch um Erteilung des Berechtigungscheines unter Beifügung der oben unter a bis c bezeichneten Papiere und des fraglichen Befähigungszeugnisses schriftlich hier einzureichen. Bemerkte wird noch, daß die im Jahre 1890 geborenen Schüler höherer Lehranstalten, welche auf Grund der bei den letzteren abzuhaltenden nächsten Osterprüfung ein derartiges Befähigungszeugnis zu erlangen hoffen, gleichfalls bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste bis zum 1. Februar 1910 ihr Gesuch um Erteilung des Berechtigungscheines unter Beilegung der oben unter a bis c erwähnten Papiere schriftlich hier einzureichen und vor dem 1. April 1910 das gedachte Befähigungszeugnis beizubringen haben.

Dresden, den 21. Dezember 1909.  
**Königliche Prüfungskommission für Einjährig-freiwillige.**

**Diphtherie-Sera** mit den Kontrollnummern:  
959-985 aus der Höpfer Farbwerke,  
165-177 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt,  
122-127 aus dem Serumlaboratorium Ruetsch in Hamburg,  
215-219 aus der Fabrik vorm. G. Schering in Berlin  
sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung zc. eingezogen sind, wegen Ankaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt.  
Dresden, am 8. Januar 1910.  
**Ministerium des Innern.**

Donnerstag, den 13. Januar 1910, nachmittags 6 Uhr  
**öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.**  
Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.  
Wilsdruff, den 12. Januar 1910.  
**Der Bürgermeister.**  
Kahlenberger.

Die **Anmeldung der Kinder**, die Ostern schulpflichtig werden, hat **Montag den 17. und Dienstag den 18. Januar vormittags 10-12 und nachmittags 2-4 Uhr** zu erfolgen. Folgendes ist zu beachten:  
1. **Schulpflichtig** sind alle Kinder, die bis zum 4. April d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.  
2. **Angemeldet werden können** auch die Kinder, die bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.  
3. Für die in **Wilsdruff** geborenen Kinder ist nur der **Impfschein**, für alle **auswärts** geborenen Kinder sind **Taufzeugnis und Impfschein** vorzulegen.  
4. Bei Kindern aus **konfessionell gemischten Ehen**, die nicht dem **Bekanntnisse des Vaters** folgen sollen, ist der Nachweis des an **Gerichtsstelle** geschlossenen **Erziehungsvertrages** beizubringen.  
5. Die **Kinder** sind möglichst **mitzubringen**.  
Wilsdruff, am 8. Januar 1910.  
**Der Ortsschulinspektor.**  
Schuldirektor Thomas.

Tragsteller sich über seine Person nicht auszuweisen hat. Im Postnachnahmeverkehr soll die bisherige Dauer der Einlösungsfreiheit beibehalten und die zweite Vorzeigung wie bisher von der Entrichtung einer Gebühr durch den Empfänger abhängig gemacht werden. Uebereinstimmend waren die Teilnehmer an der Konferenz der Ansicht, die Arbeitsleistung der Postverwaltung sei dadurch zu erleichtern, daß für eine Einziehung von Nachnahmen auf Karten und Paketen Formulare obligatorisch eingeführt werden, die aus der Nachnahmekarte bezw. der Paketadresse und einer daran hängenden Postanweisung bestehen. Den Wünschen nach Wiedereinführung des Ankaufsstempels hat die Postverwaltung nur für die Einschreib- und Gebührenscheinungen nachkommen können. Durch den Wegfall des Ankaufsstempels ist die Beschleunigung und die Sicherstellung bei Ausständigung der Briefe wesentlich erhöht worden. Auch kommt für die Postverwaltung in Betracht, daß der in Deutschland ungewöhnlich kurze Zwischenraum zwischen Ankauf und Ausständigung der Briefe, sowie zwischen Auslieferung und Absendung nur unter Verzicht auf den Ankaufsstempel aufrechterhalten werden kann. Eine endgültige Entscheidung in diesem

Punkte ist noch nicht erfolgt; die Reichspostverwaltung hat sich die Prüfung der auf der Konferenz vorgetragene abweichenden Ansichten vorbehalten.

### Preussisches Defizit.

Wie die „Morgenpost“ erfährt, weist trotz aller Anstrengungen, die gemacht wurden, der preussische Etat ein Defizit von 93 Millionen Mark auf. Die Ueberschüsse der Eisenbahn sollen sich nicht gut entwickelt haben.

### Die neuen Felduniformen

Sollen künftighin auch im Frieden bei Kriegsmäßigen Uebungen getragen werden. Bekanntlich sind die neuen Uniformen von graugrüner Farbe.

### Erforschung des Kaiser-Wilhelmslandes.

Wie die Adnische Zeitung meldet, hat das Reichskolonialamt für das Jahr 1910 die längst geplante Erforschung des Kaiser-Wilhelmslandes (Deutsch-Neu-Guinea) in Aussicht genommen. Es ist eine Dauer von acht Monaten für die Erforschung angelegt; sie soll sich auch auf das westliche Grenzgebiet erstrecken. Man will dort mit einer niederländischen Expedition die deutsch-holländische



Grenze untersuchen, um eine Grundlage zu gewinnen für eine Verklärung zur Erziehung der jetzigen linearen Grenze durch eine natürliche.

## U n s l a n d.

### Zwölf Jahre evangelischer Bewegung in Oesterreich.

D. E. K. Zwölf Jahre evangelischer Bewegung sind nunmehr verflossen. Es waren Jahre reicher, fröhlicher Ernte für die evangelische Kirche Oesterreichs, und auch für das letzte Jahr ist ein guter Ertrag zu buchen. Zwar wird die authentische auf Grund genauer Feststellungen sich ergebende Ziffer der Uebertritte erst im Oetern vom 1. 1. evangelischen Oberkirchenrat in Wien veröffentlicht, doch steht schon jetzt fest, daß in einer ganzen Reihe von Gemeinden die Uebertrittszahlen von 1909 die des Jahres 1908 übersteigen, so in Reichenberg, Leoben, Marburg, Grulich, Dux, Klagenfurt u. a. Trotz der teilweise fanatischen Bekämpfung der evangelischen Kirche durch den österreichischen Merkantilismus wird sich nach vorsichtiger Schätzung die Zahl der Uebertritte im ganzen wieder auf über 4000 belaufen. Das würde einen Gesamtgewinn der evangelischen Kirche Oesterreichs allein durch Uebertritte von nahezu 56000 deutschen Volksgenossen bedeuten. Zusammen mit den Uebertritten zu der anderen romfremden Kirche Oesterreichs, der alt-katholischen, ergibt sich dann eine Gesamtziffer von fast 70000 Austritten aus der römischen Kirche, wobei die Tausende nicht gerechnet sind, die austraten und dem religiösen Nihilismus anheimfielen. Neben solchem äußeren Wachstum des Protestantismus in Oesterreich kennzeichnet aber auch eine Fülle aufbauender und ausbauender Arbeit seine innere Vorwärtsentwicklung in dem verflossenen Jahre:

Neue Predigtstellen wurden eingerichtet in Trofaiach und Hof-Gastein, die Gemeinde Haber errichtete ein Vikariat. Evangelischer Gottesdienst wurde erstmalig in Böllau, Trofaiach, Raffengrub und Mikolajow gehalten. Neue Pfarrgemeinden bildeten sich in Leibnitz, Jglau, Jägerndorf und Bodenbach. Vor der Erhebung zur Pfarrgemeinde stehen Brud. a. M., Knittelfeld, Glawald, Klostergrab, Grätz, Grottau, Hohenelbe u. a. Der Grundstein zu Kirchen wurde gelegt in Pozoritta, Kirilbaba, Andrašfalva, Schwankenhahn-Wurzelsdorf, Haberspiß und Walachisch-Meseritsch. Ihrer Bestimmung wurden übergeben die Gotteshäuser in Färntfeld, Leoben, Spittal a. Drau, Haberspiß, Andrašfalva, Schenkenhahn-Wurzelsdorf, Wal-Meseritsch. Einen neuen Beisatz erhielten Leopoldstadt-Brigittenau (Wien) und Deutsch-Landsberg. Außerdem wurden vier Grundstücke für Kirchenbauten erworben. Zehn neue Unterrichtsstellen wurden eröffnet. Von der rührigen Tätigkeit der alten und jungen Gemeinden auf dem Gebiete der inneren Mission zeugen u. a. die Eröffnung des neuen Diakonissenmutterhauses in Gallneufelden, des Evangelischen Schülerheims in Eger und des Gemeindehauses in Knittelfeld, die Gründung von Frauen-, Jünglings- und Jungfrauenvereinen und das Anwachsen der Zahl der Schwestern in den Diakonissenhäusern.

Schon dieser Auschnitt aus dem Entwicklungsgange der evangelischen Kirche Oesterreichs im letzten Jahre widerlegt alle die gehässigen Angriffe und Verleumdungen, mit denen man von ultramontaner Seite aus die Segensfälle aufbauender religiöser und ausbauender praktischer Liebesarbeit evangelischen Christentums in Oesterreich zu schwächen und schmälern sucht.

### Titel- und Ordensregen in Ungarn.

Die Welerle-Regierung scheidet von der Macht unter einem noch nicht dogmatischen Regen von Auszeichnungen, der sich über alle erstreckt, die dem verabschiedeten Kabinett nahestanden. Die Liste der Auszeichnungen zählt angeblich nicht weniger als 261 Namen. Da gibt es haufenweise neue Barone und Adelige, Hofräte und Räte, Titel und Orden aller Klassen. Aber auch Welerle selbst soll nicht leer ausgehen, sondern in den Grafenstand erhoben werden.

### Graf Rhuen Hedervary

#### ungarischer Ministerpräsident.

Die Mission des Herrn von Lulacs, ein ungarisches Ministerium zustande zu bringen, ist nunmehr endgültig gescheitert. Mit der lächerlichen Ministerliste den Kampf gegen den Reichstag aufzunehmen, dazu hat ihm wohl schließlich der Mut gefehlt. Und so hat er denn das getan, was er längst hätte tun sollen. Aus Wien depešiert man gestern:

Herr von Lulacs hat soeben seine Mission in die Hände des Kaisers zurückgelegt. Graf Rhuen Hedervary ist zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt worden. In Budapest politischer Kreise hat die Wiener Nachricht von der gestern erfolgten Betrauung des Grafen Rhuen Hedervary mit der Kabinettsbildung und der Auflösung des Reichstages die größte Aufregung hervorgerufen. Alle politischen Parteien Ungarns stehen einem unparlamentarischen Kabinett Rhuen Hedervary durchaus feindselig gegenüber und auch ihm wird ebenso wie Lulacs nur ein Mißerfolg prophezeit.

### Einmalige dänische Minister auf der Anklagebank.

In Kopenhagen begann am Sonnabend die Reichsgerichtsverhandlung gegen den früheren Ministerpräsidenten J. C. Christensen und den früheren Minister des Innern, Sigurd Berg. Nach Erledigung der einleitenden gerichtlichen Formalitäten wurde die Verhandlung auf Antrag des öffentlichen Anklägers auf Sonnabend, den 2. April, vertagt.

### Vom seinen dänischen Erminister Alberti.

Das dänische Reichsgericht tritt gegenwärtig in Kopenhagen zusammen, um über den ehemaligen Justizminister zu Gericht zu sitzen. Es besteht aus 22 Mitgliedern, nämlich den elf Mitgliedern des Höchstgerichts und ebenso vielen Mitgliedern des Landstings (Oberhauses). Man berechnet, daß Alberti acht Jahre Zucht-

haus erhalten wird. Wie das Untersuchungsverfahren ergeben hat, belaufen sich die unterschlagenen Summen auf etwas über 15 Millionen Kronen (1 Krone = 1,12 Mark), wobei die Bauernkasse, der Butterexportverein, Meierien usw. betroffen sind. Es sind dem ehemaligen Justizminister offenbare Betrügereien und Fälschungen nachgewiesen worden. Aber Alberti selbst gab sich von Anfang bis zu Ende das Ansehen eines Mannes, der Unglück hatte und deshalb leider genötigt war, seine Rechnungen auf unkorrekte Art zu führen. Mit peinlicher Sorgfalt wachte er stets darüber, daß ins Untersuchungsprotokoll nichts geriet, was wie das Zugeständnis einer Fälschung ausfiele.

### Der Wahlkampf in England.

Die Proklamation, durch die das englische Parlament formell aufgelöst wird, wurde gleich nach der Unterzeichnung durch den König der Kronkanzlei übergeben, welche sofort mit der Ausgabe der Parlamentswahlbefehle begann. Ein neuer charakteristischer Zug bei dieser Ausgabe war der Gebrauch von Motorwagen, welche die Wahlbefehle den im London gelegenen Bezirken übermittelten. Auf diese Weise wurden 88 Wahlbefehle bespedet, der Rest wurde durch die Post versandt. Chamberlain wird als einer der Ersten, da kein Gegenkandidat aufgestellt ist, als Vertreter des Wahlkreises

## Von Ihren auswärts wohnenden Angehörigen, Freunden und Bekannten

geben Sie uns bitte genaue Adresse, damit wir denselben Probe-Nummern Ihres Heimatblattes kostenlos zustellen und Sie eventuell zum Bezuge des letzteren einladen können. Viele von ihnen sind in der Ferne ja bereits seit Jahren treue Abonnenten des „Wochenblatt für Wilsdruff“ und die anderen werden es dankbar begrüßen, wenn sie an das durch irgend einen Umstand seither versäumte Mithalten unseres Blattes erinnert werden. Bringt das letztere allen auswärts wohnenden Landsleuten doch für wenige Groschen Nachrichten über alles Neue in der Heimat, an der doch alle mit Leib und Seele hängen und mit der sie auf diese Weise in steter Fühlung bleiben. Wir sagen für freundliche Zustimmung der betreffenden Adressen darum im voraus besten Dank.

Welschingham in das Parlament zurückkehren. Die ersten Wahlkämpfe sollen am Sonnabend in 63 Wahlkreisen, von denen zwölf zu London gehören, ausgetragen werden.

### Eine Verschwörung gegen König Alfons

Soll nach Madrid Depeschen einer Anzahl sensationeller Verhaftungen zugrunde liegen, die von den spanischen Behörden vorgenommen worden sind. Die Verhaftungen betrafen mehrere als Anarchisten bekannte Ingenieure in Andalusien, wo der König demnächst zum Jagdausflug eintreffen sollte. Man glaubt, daß diese Verhaftung mit der Ankunft von dreißig Anarchisten aus Buenos Aires in Zusammenhang stehe, die nach dem Attentat auf den Vizekönig aus der Stadt ausgewiesen wurden. Die Bevölkerung ist in begrifflicher Erregung, da alle Verhafteten bisher hartnäckig jede Auskunft verweigern, aufgefundenen Papiere dagegen eine unheimlich emsige Arbeit in anarchischen Kreisen, die auf ein Attentat auf den König von Spanien hinzielen, aufweisen sollen.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 12. Januar.

Die Zweite Kammer nahm gestern ihre Tätigkeit wieder auf. Sie erledigte neben Rechnungssachen und dem Bericht über die Verwaltung der Landesbrandversicherungsanstalt 1906—1907 die Besetzungswürde über die Neuorganisation der Landesversicherungsanstalt und die Feuerversicherung bei privaten Versicherungen Unternehmungen.

Uebertritte im Königreich Sachsen. Aus den soeben erschienenen amtlichen Mitteilungen über das kirchliche Leben in Sachsen ist zu ersehen, daß im Jahre 1908 nicht weniger als 949 Katholiken zur evangelisch-lutherischen Bundeskirche übergetreten sind, gegen 54 Austritte aus derselben. Die evangelische Bewegung in Sachsen hält sich demnach seit zehn Jahren auf derselben Höhe. Im letzten Jahrzehnt sind weit über 10000 sächsische Katholiken evangelisch geworden; sie wissen, warum. Die welt- aus meisten Uebertritte, etwa ein Viertel von allem, kommen auf Dresden, wo die kirchliche „Sächsische Volkszeitung“ die evangelische Bewegung in dankenswerter Weise fördert dann folgen Leipzig, Chemnitz, Zwickau, die Oberlausitz. In keiner Diözese fehlen die Uebertritte; auch im Jahre 1909 sind sie wieder stark gewesen.

Bei der Handelskammer Dresden, Oststr. Nr. 9, kann eine vertrauliche Mitteilung über die Schädigung von Firmen der Lebensmittelbranche durch ein Smyrnaer Konsortium eingesehen werden.

Zusolge der in den beteiligten Kreisen herrschenden Unsicherheit über die zulässigen Mittel zur Galbarmachung von Fruchtsäften hatte die Handels-

kammer Dresden beim königlich sächsischen Ministerium des Innern angeregt, die einschlägigen Verhältnisse zu prüfen und in einer Verordnung die für zulässig erachteten Konservierungsmittel mit Angabe des Hundertwert genau festzustellen. Das königliche Ministerium des Innern hat indessen davon Abstand genommen, die Verwendung von Konservierungsstoffen, wie Salicylsäure, Bor säure, Benzonsäure und Ameisensäure, Fructol und dergl. in der Nahrungsmittelindustrie amtlich zu regeln, da dem Ministerium die Verwendung aller dieser Stoffe überhaupt bedenklich erscheint. Das Ministerium weist darauf hin, daß bei der Fruchtsaftpressung die Wahl zwischen dem Pasteurisieren und dem Alkoholzusatz bleibe, Verfahren, die sich bisher als brauchbare Konservierungsverfahren erwiesen hätten.

### Wintersportfest in Geising-Altenberg.

Der Kreis Ostergebirge gibt bekannt, daß der Verbands-wettlauf in Geising-Altenberg am 29. und 30. Januar 1910 abgehalten wird und hierzu nachstehende Wettläufe stattfinden werden: Sonnabend, den 29. Januar: Internationaler Langlauf um die Meisterschaft von Sachsen (12 Kilometer), Senatoren-Langlauf (12 Kilometer), Patrouillenlauf, Militärlauf, Jugendlauf in 2 Gruppen; Sonntag, den 30. Januar: Junioren-Langlauf (6 Kilometer), Schülerlauf, Militärlanglauf, Damenwettlauf in 2 Gruppen, Junioren- und Senatoren-Sprunglauf.

### Eigenhaus-Wettbewerb.

Ein zeitgemäßes Preisausreiben für die Bezirke veranstaltet die Wiesbadener Zeitschrift „Im eigenen Heim“, illustrierte Monatschrift für deutsche Eigenhauskultur und Gartenstadtbestrebungen, um die Frage zu klären, wie es allen Schichten der Bevölkerung erträglich wird, ihren Ansprüchen angepaßt billig ein Eigenhaus mit Garten zu bewohnen, wie man Eigenhäuser zweckmäßig und nicht teuer baut, geschmackvoll einrichtet, sowie einen Hausgarten rationell anlegt. Sie setzt 2000 Mark an Preisen aus für praktische Vorschläge, Pläne ausgeführter vorbildlicher Häuser und Hausgärten für verschiedene Verhältnisse, für Photographien und Skizzen ausgeführter Wohnräume, sowie Einzeleinrichtungen in Haus, Hof und Garten. Ausführlichere Angaben hierüber erhält Heft 9 der Zeitschrift „Im eigenen Heim“, Wiesbaden 35. Probeheft für 50 Pfennig portofrei, Jahresabonnement 4 Mk.

### Die Steuererklärungen.

Die Steuererklärungen, die jeder mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark geeignete Staatsbürger abzugeben hat, sind bis zum 20. Januar zu machen. Das ist trotz aller Pflicht und allen Gewissens eine nicht ganz leichte, ja fast in allen Fällen eine ziemlich komplizierte Sache, was ja auch durch die alljährlich wiederkehrende große Zahl der Vorstufen und Nachkationen bewiesen wird. Die Vorstufen sind eben noch lange nicht klar genug und deshalb ist hier eine präzise Aufklärung der Steuerzahler ein dringendes Bedürfnis.

### Der hinkende Bot.

Eine Reihe von Feier- und Bummeltagen mit lächerlicher Nichtsnerci und eitlem Wohlleben liegt hinter uns, dafür aber hat wieder die Zeit begonnen, in der es heißt, mit frischem Mut weiter streben und zu ringen im Kampfe ums Dasein. Jeder von uns steht wieder am altgewohnten Platze, und dem Geschäftsmann harret fürs erste als wichtigste Aufgabe das Aufschreiben der Jahres- und Quartalsrechnungen, jener Art verspäteter Neujahrs-Gratulationen, die zumetst ein recht unbehagliches Gefühl bei den Empfängern hervorrufen, zumal wenn „Soll und Haben“ und „Wollen und Können“ in einem Mißverhältnis zu einander stehen. Wie am Weihnachtsfest, so heißt es auch jetzt nach Neujahr: „Tue Geld in Deinen Beutel“ und gebente außerdem des Wortes: „Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter!“ Der Gewerbetreibende und Handwerker leidet viel unter der Großstadtkonkurrenz, aber auch das lange Kreditgeben ist sein Totengräber. Die prompte Begehung der von ihm jetzt ausgestellten Rechnungen ist darum eine moralische Verpflichtung, denn nur hierdurch kann er die beruhigende Gewissheit haben, daß auch er seinen Verbindlichkeiten den Lieferanten gegenüber wie als Steuerzahler nachzukommen imstande ist.

### Einhalten der Mahlzeiten.

Wer seine Kinder zu kräftigen und gesunden Menschen heranziehen will, der achte darauf, daß sie bei den üblichen Mahlzeiten tüchtig essen, und zwar von allem, was auf den Tisch kommt. Das wird erreicht, wenn man nie duldet, daß sie viel und zu allen Zeiten naschen. Etwas Schokolade zum Nachtschlaf mittags oder abends oder auch nachmittags zum Kaffee oder Tee (noch besser wäre Milch) sei erlaubt, weil es zuträglich ist. Das Bonbonlutschen zu jeder Stunde, überhaupt zu viel Bekedieren, verbiete man ganz energisch. Sie verstimmen den Magen und lassen keinen ordentlichen Hunger aufkommen, abgesehen davon, daß das Angewöhnen solcher Naschhaftigkeit auch nicht günstig für die Bildung des Charakters ist.

### Anmeldung neuer Fernsprechanträge.

Neue Teilnehmeranträge, die im Frühjahr-Bauabschnitt zur Ausführung kommen sollen, sind spätestens bis zum 1. März bei dem zuständigen Vermittlungsamt anzumelden. Später angemeldete Anträge können während dieses Bauabschnittes nur hergestell werden, wenn zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenzuschuß entrichtet wird.

### Für die Donnerstag, den 13. Januar 1910, nachm.

6 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatsitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Deputationswahlen. 3. Justifikation der städtischen Rechnungen für das Jahr 1908. 4. Verkauf des vorm. Vogel'schen Grundstücks betr. 5. Besuch des Herrn Ladierer Rudolf Gröndler hier um Aufnahme in den sächsischen Staatsverband. 6. Besuch der kgl. Schwachsinngenanstalt zu Chemnitz um Gewährung von Unterstützung für die Entlassensfürsorge.

Bei der hiesigen städtischen Sparkasse erfolgten im Monat Dezember d. J. 1268 Einzahlungen im Betrage von 168391,57 Mk. und 447 Rückzahlungen im Betrage von 80637,82 Mk.



— Wie aus dem amtlichen Teile ersichtlich ist, hat die **Anmeldung der Kinder**, die Ostern schulpflichtig werden, Montag, den 17. und Dienstag den 18. Januar, vormittags von 11—12 und nachmittags von 2—4 Uhr zu erfolgen. Für auswärts geborene Kinder ist außer dem Taufzeugnis noch der Taufschein vorzulegen, was in der Bekanntmachung in voriger Nummer zu berücksichtigen ist.

— **Theater in Wilsdruff.** Mit einer neuen Operette machte uns am Montag die Direktion bekannt; man gab die leichtflüchtige Operette von Reinhardt „Das süße Mädel“. Wiener Blut pulsiert in dem lustigen Stücke, dessen Musik den Dreiviertelakt und fröhliche Marschweisen bevorzugt. Die Premiere kam abgerundet heraus; man merkte, daß fleißige Proben vorangegangen waren. Orchester und Sänger hielten sich äußerst wacker, jedoch eine ausgezeichnete Vorstellung geboten wurde. Die Operette schlug ein und dürfte bei einer Wiederholung sicher ein volles Haus erzielen. — Morgen Donnerstag gibt die Direktion, einem allgemeinen Wunsch folgend, ein Schauspiel, Eudermann, der durch seine „Strandkinder“ hoffähig geworden, wird mit seinem gewaltigen Schauspiel „Das Blumenboot“ zu Worte kommen. Es schildert Sumpfpflanzen im vornehmen Berlin W. Die Konfekte, die in den beiden Frauenseelen zwischen Ehre und sinnlicher Liebe sich ergeben, sind derart scharf gezeichnet, daß es sich empfiehlt, Beckfische von dem Besuche der Vorstellung fernzuhalten. Gereiftes Denken ist zum Verständnis der psychologischen Vorgänge erforderlich. Direktor Schiedrich hat das Werk selbst inszeniert und sind die Rollen hervorragend besetzt. Ein wahrer Kunstgenuss ist sicher. Des Weiteren hat er die Neuernung getroffen, die Pausen durch Zwischenmusik der hiesigen Stadtkapelle anzufüllen, was jedenfalls vom Publikum dankbar begrüßt werden dürfte.

— **Evangelischer Bund.** Nächsten Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr findet im Voller zu Wilsdruff die Hauptversammlung unseres Zweigvereins mit Lichtbilder-Vortrag des Herrn Pastor Flebner aus Madrid statt. Wir wünschen dieser Versammlung, wozu alle evangelischen Männer und Frauen in Stadt und Land eingeladen sind, einen zahlreichen Besuch, denn die Sache des evangelischen Bundes ist eine hochwichtige in unserm deutschen Vaterlande. Er ist gegründet zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen. Er will warnen; zuerst die Protestanten: eure evangelische Kirche, eure protestantische Freiheit ist bedroht, aber auch die Katholiken: bleibt christlich und deutsch, laßt euch nicht jesuitisch und römisch machen. Er will wehren; abwehren die ultramontanen Schmähungen und Verdächtigungen, Angriffe und U.bergriffe. Er will stärken den evangelischen Geist und evangelisches Leben im ganzen deutschen Volke. Er will einigen die verschiedenen kirchlichen Richtungen und Parteien und den endlichen Frieden herstellen mit allen deutschen Christen. Der Evangelische Bund zählt jetzt gegen 400000 Mitglieder in Deutschland. Die Ultramontanen mit dem Zentrum im Reichstage sind wieder im Begriff, die Macht an sich zu reißen. Wie ihnen der Stamm wieder geschwollen ist, zeigen die Uebergriffe der Bischöfe in den Reichsländern in die Staatsgewalt, die Befehle betreffend. Es ist nötig, daß der Reichsregierung der Mäcken gedeckt wird durch einen Volksbund, welcher die deutschen und protestantischen Interessen energisch vertritt, daß die Protestanten einig sind im Reichstage gegen alle kirchlichen Ansprüche, damit die Regierung nicht genötigt ist, mit dem Zentrum zu rechnen und ihm deshalb immer nachzugeben. Darum schließt euch An, die ihr es mit unserm Deutschtum und Protestantismus gut meint, diesem Volks- und Geseinnungsbunde, Evangelischer Bund genannt, ohne Ausnahme an.

— Gestern nachmittag ereignete sich beim Rangieren auf hiesigem Bahnhof ein **bedauerlicher Unglücksfall**. Der Weichenwärter Gustav Pempel hier, welcher aus der Lokomotive nach außen hängend stand, rannte so unglücklich an einem, nicht neben dem Geleise stehenden Lastwagen, daß er einen Schädelbruch, eine klaffende Fleischwunde am Kopfe und mehrere Rippenbrüche davon trug. Herr Dr. Bartly, welcher dem Bedauernswerten an der Unglücksstelle die erste Hilfe angedeihen ließ, sowie einige Mann der Sanitätskolonne brachten den Verunglückten in seine Wohnung.

— Unter den am Sonntag von Sr. Maj. dem König empfangenen Herren befand sich der ehemalige Lehrer von **Selbigsdorf**, Herr Höppner in Demitz.

— In seiner am 30. Dezember stattgefundenen Sitzung des Verschönerungsvereins **Hartha** und Umg. wurde unter anderem beschlossen, 1910 und zwar am 25. Januar einen großen Gesellschaftsmoskellball in den Räumen des Kurhauses zu Hartha abzuhalten. Die

Grundidee besteht darin, daß die ganze Festlichkeit die Gestalt eines großen Blumenfestes in Hartha darstellen soll; es seien schon heute die Damen gebeten, möglichst in Blumenkostümen zu erscheinen und sich mit recht viel Blumen zu schmücken. Der Verein wird bemüht sein, den früheren ähnlichen Veranstaltungen nicht nachzustehen um das Fest zu einem der interessantesten in dieser Wintersaison zu gestalten.

— **Schuhmacher-Fachschule in Siebenlehn.** Wenn man eine Partie nach dem idyllisch gelegenen „Zollhaus“ bei Schloß Siebenlehn unternimmt, so geht man zu Fuß von Rössen im lieblichen Muldenental entlang oder man benützt die Kleinbahn bis Station „Beiermühle“ und wandert an der Mulde weiter bis zum Ziele, dem „Zollhaus“. Auf dem Rückwege berührt man dann gewöhnlich das kleine Schuhmachersstädtchen Siebenlehn, welches vom Berleber etwas abgelegen, auf der Nieder-erzgebirgischen Hochebene liegt. Erst seit nahezu 15 Jahren kann man bald sagen, nicht nur in Sachsen, sondern im ganzen Deutschen Reiche bekannt geworden durch seine vom Herrn Schuldirektor Köber ins Leben gerufene Schuhmachersfachschule. An den Schuhmacher-Verbands-tagen und wo irgend davon die Rede gewesen ist, hat man von verschiedenen Seiten versucht, Siebenlehn als einen ungeeigneten Platz für die Schuhmachersfachschule zu bezeichnen. Wie sich diese Idee bei den Herren Kollegen Bahn brechen konnte, ist dem Schreiber dieser Zeilen nicht recht klar. Nimmt man die „Gewerbekasse“ zur Hand, so liest man im Anzeigenteil Bekanntmachungen der verschiedensten Berufsfachschulen, so z. B. der Wirtzschule in Limbach, der Klemperer in Aue, der Müller in Dippoldiswarde, der Schloffer in Rößwein, der Drechsler in Leipzig, der Tischler in Detmold; fast alle sind außer Leipzig kleine Städte, warum soll nun Siebenlehn als kleine Stadt nicht geeignet sein, eine Schuhmachersfachschule zu halten? Gerade für die meisten wenig bemittelten jungen Schuhmacher halte ich die Kleinstadt am geeignetsten, und wenn es dahin kommen könnte, daß die jungen Leute drei bis vier Semester die Fachschule besuchten, wie in anderen Fachschulen, so würden auch die Leistungen der abgehenden Schüler besser sein können, denn in einem halbjährigen Kursus läßt sich nicht viel erreichen und der Abgehende ist nur einigermaßen von den vorkommenden Arbeiten unterrichtet, zu einer ersten Kraft in Schäftenmachen, Zuschneiden und Steppen mit der nötigen Kenntnis der Buchführung muß sich der einzelne erst emporarbeiten durch die Praxis. Das hat wohl auch die Kgl. Sächs. Regierung erkannt und durch ihre bedeutenden Zuwendungen, zumal zum Bau eines eigenen Fachschulgebäudes, bewiesen, daß sie die Schule am richtigen Platze wissen, daß sie die Bemühungen des Schuldirektors Köber anerkennt, denn nur dem rastlosen, selbstlosen Streben dieses Herrn ist es zu danken, daß eine Schuhmachersfachschule besteht, welche ebenso Disziplinberechtigung hat wie jede andere Handwerkerschule. Die Schuhmachersfachschule selbst, kein großes monumentales Gebäude, aber jedenfalls mit praktischen Einrichtungen, ist vollendet, wird voraussichtlich nächste Ostern bei Beginn eines neuen Lehrkursus bezogen und eingeweiht werden. Seit dem Beginn der Fachschule 1896 ist die Anstalt in Mieträumen untergebracht gewesen. Ich hoffe, daß aus den vielfachen Zweifeln noch Freunde der Fachschule werden und daß auch unter bewährter Leitung die Schule sich mehr und mehr entwickeln möge zum Segen des gesamten Schuhmacherhandwerks. (Saale-Zeitung).

— Ein Schwindel mit einem Sparkassenbuche wurde in **Weinböhla** ausgeführt. Bei einem Gasthofangestellten verprüdelte ein Fremder, der sich als Grünwarenhändler Max Schneider aus Meißen ausgab, ein Sparkassenbuch über 700 Mark gegen ein Darlehen von 27,50 Mark, das der Fremde angeblich zu einem günstigen, unvorhergesehenen Kaufe benötigte. Wie sich jetzt herausstellt, ist das Sparkassenbuch gefälscht und nur 1 Mark darauf eingezahlt.

— Montag morgen 5 Uhr überfiel in **Niederbau** der 30 Jahre alte Arbeiter Richard Krille im Hofe der Villa der Frau Generalmajor von Ludwiger die 50jährige Semmelknecht Witwe Burkhardt. Auf deren Hilferufe eilte Frau von Ludwiger herbei. Der Täter entfloh und erklangte sich 7 Uhr im Garten des Fabrikdirektors Heil, um diesem dadurch einen Schabernack zu spielen, da er von ihm aus der Arbeit entlassen worden war. Die Verletzungen der Frau sind mittelschwere, da der Täter einen Knüttel benutzte. Aufsehend liegt ein Rasenstück vor, da Krille der Frau schon vor einiger Zeit mit Erschlagen gedroht hatte. Der Täter wohnte zwei Jahre bei der Witwe, mußte aber wegen seiner Jähzornigkeit dort ausziehen.

### Scherz und Ernst in der Jurisprudenz.

Vor dem hiesigen Königl. Schöffengerichte hatte sich in der öffentlichen Sitzung vom 7. Januar 1910 u. a. eine hier wohnhafte, bisher unbescholtene Viehhändlerin wegen Unterschlagung zu verantworten. Nach dem Öffnungsbeschlusse soll sie am 19. November 1909 in Wilsdruff eine dem Tischler Paul D. gehörige schwarzweiße Kage, die sich in ihrer Wohnung aufhalten, bewußt ohne Recht eingezogen, schlachten lassen und ihr Fell sich angeeignet haben. Die Angeklagte machte zu ihrer Verteidigung geltend: Die Kage sei ihr vor etwa 1 1/2 Jahren als ganz junges Tier zugekauft; sie habe sie für herrenlos gehalten, daher bei sich aufgenommen und ihr die ganze Zeit über nicht nur Unterkommen, sondern auch das Futter gewährt. Weil das Tier ihr jedoch im Frühjahr zwei junge Enten und drei Kaninchen gezeuht, auch seitdem fortgesetzt das Haus verunreinigt habe, habe sie ihren Tod beschlossen. Am jenem 19. Nov. habe sie die Kage, die sie als ihr Eigentum angesehen, mit ihrem Sohne zu dem Schneider J. geschickt, damit dieser sie schlachte, das Fleisch für sich behalte und das Fell an sie zurückgebe.

Der als Zeuge eidlich abgehörte Schneider J., ein zierliches, schlüchternes Männlein, dem man das Gewerbe, das er nebenamtlich für gute Freunde und Bekannte betreibt, kaum zutraut, wurde zu ihrem Retter. Da er die Angaben der Angeklagten in mehreren wesentlichen Punkten bestätigte und auf das Gericht einen durchaus glaubwürdigen Eindruck machte, vermochte das letztere nicht zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß die Angeklagte bei Ausführung der ihr beigemessenen Straftat sich der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise bewußt gewesen sei. Indem es dahin gestellt sein ließ, ob die Angeklagte nicht etwa zum Erfolge des Schadens gegenüber dem D. verpflichtet sei, erkannte es auf Freisprechung und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

### Aus Großvaters Zeit.

Abdruck aus alten Jahrgängen unseres Blattes.

Nachdruck verboten.

Aus Nr. 8 vom 25. Februar 1842.

#### Verkauf.

Gedöckerte Pflaumen den Schfl. zu 5 Thlr. die Metze zu 10 Nr.,  
ordinären Brannwein den Eimer 5 Thlr.,  
älteren reinen Kornbrannwein den Eimer 7 Thlr.,  
Spiritus 60—80 % Stoppant den Eimer 7 1/2 Thlr.  
— 10 Thlr.,  
abgelagertes Weindöl bei Abnahme von 10 Kannen die Karne 7 Ngr.,  
empfiehlt und verkauft  
Adolph Ziesler in Meißen.

### Letzte Nachrichten.

**Ein Meißner in Paris verhaftet.** In Paris wurde vorgestern ein junger Deutscher, namens Gustav Bickel aus Meißen, der dort Unterschlagungen verübt hatte und dann flüchtig geworden war, verhaftet. Man fand bei ihm noch 800 Francs und einen Bankdepotschein über 5000 Francs. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung der deutschen Behörden.

**Eisenbahn-Unglück zwischen Berlin und Kottbus.** Auf der Strecke Berlin-Kottbus der Sächsischen Bahn hat sich vorgestern abend ein schwerer Eisenbahnunfall zugezogen. Ansheinend durch ein starkes Bremsen entgleiten auf dem Bahnhofe Zenthen kurz vor 8 Uhr von einem einfahrenden Güterzuge, der von Ködnitzwusterhausen kam, zwölf Wagen in der Mitte des Zuges. Der Bahnschaffner Daum aus Niederschönweide wurde aus dem Bremsenhäuschen herausgeschleudert, erlitt aber nur leichte Verletzungen. Die Auflebung der Wagen bereitete viele Schwierigkeiten, da mehrere Wagen sich fest ineinander geschoben hatten. Obgleich die ganze Nacht hindurch gearbeitet wurde, konnte der regelmäßige Betrieb auf der Strecke Berlin-Kottbus erst gestern vormittag 1/10 Uhr wieder aufgenommen werden. Der Materialschaden ist erheblich. In den vorgestrigen Abendstunden und während der Nacht wurde der Verkehr einseitig aufrecht erhalten. Der verunglückte Güterzug hatte 82 Achsen. Die Untersuchung über die Ursache der Entgleisung ist noch nicht abgeschlossen. Von den entgleisten Wagen sind sieben völlig zertrümmert, drei stark und zwei leicht beschädigt.

**Hünes Enthaarungspulver**  
zur Entfernung von lästigen Haaren  
empf. Löwenapotheke Wilsdruff. 1907 b

**1,12 gute junge Leghühner**  
u. zwei schöne, starke Läufer-schweine  
sind zu verkaufen. Näheres in der Exped.  
dieses Blattes. 2048

**Prima Schellfisch,**  
à Pfund 25 Pfg., heute eintreffend,  
empfehl. Herm. Schütz. 2048

**Hunde-Sperre-**  
plakate vorrätig in der Expedition des  
„Wochenblatt für Wilsdruff“.

## Achtung Landwirte, Gedrich!

Beachten Sie beim Einkauf von Eisenvitriol, daß Ware deutscher Erzeugung 95—99 Prozentig garantiert wird, weil vielfach amerikanisches Eisenvitriol mit nur 85% angeboten wird. Deutsche Ware ist zwar etwas teurer, garantiert aber dafür einen vollen Erfolg bei Gedrichsprizen.

Solen Sie bei mir billige Offerte ein. Ich führe nur deutsche Ware.

**Ludwig Hollandt,**

Generalvertreter für Drescherische Gedrichsprizen. 2048

**Gebrauchter, Dauerbrandofen**  
noch gut erhalten  
neht billig zum Verkauf. Näheres in der  
Expedition dieses Blattes. 2000

Suche für 1. April ein **ordentliches Mädchen**, welches diese Ostern die Schule verläßt, zu mieten. Frau Kaufmann Gerlach, Wilsdruff, Wielandstraße. 2044

**Hausgrundstück**  
Altanneberg Nr. 6 m. Ostgarten u.  
Ausgangsfrei **sofort zu verkaufen.**  
Näheres Großsch Nr. 14. 2022

**Ein Mädchen**  
vom Lande wird gesucht. Näheres zu er-  
fahren bei Frau Honnig, Zellaerstr. 35. 2034

Ein wenig gebrauchter, guterhaltener  
**Spar-Herd**

130 cm lang, 70 cm hoch, billig zu  
verkaufen. 2043

**Erbsgerichtsgasthof Herzogswalde.**  
Drucksachen aller Art liefert  
Arthur Schunke.

**Barbier- u.  
Friseur-Lehrling**

unter günstigen Bedingungen inkl. freiem  
Fachschulbesuch in Dresden per Ostern  
1910 gesucht bei

**Magnus Weise, Friseur,**  
Wilsdruff. 2040

**Junger Dobermann zugekauft.**  
Abzuholen gegen Erstattung  
der Auslage beim  
Gemeindediener Niederwartha. 2038



# Evangelischer Bund.

Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr  
 — im Hotel zum Adler in Wilsdruff —  
**Hauptversammlung mit Lichtbildervortrag**  
 von Herrn Pastor Fliedner aus Madrid,  
 wozu alle evangelischen Männer und Frauen in Stadt und Land hierdurch ein-  
 geladen werden.

Dr. A. Wahl,  
 Pfarrer und Vorsitzender.

## H. Broschmanns Tanz- und Anstands-Lehrinstitut.

Donnerstag, den 15. Januar beginnt im Hotel weißer Adler ein vornehmer  
**Extra-Kursus.**

Damen 7 Uhr, Herren 8 Uhr. Honorar 20 Mk.

Um gefällige rege Teilnahme bittet

H. Broschmann,  
 Lehrer für Tanz und vornehme gesellschaftliche Umgangsformen.  
 Einzelunterricht für Rundtänze und Konter jeder Zeit.

## Holz-Auktion.

Montag, den 17. Januar d. J., von vormittags 1/2 10 Uhr an  
 sollen am Bruchtännicht und Schloßberg Blankenstein

ca. 400 fichtene Stangen von 6-14 cm Unterstärke,  
 12 Rmtr. fichtene Rollen,  
 60 Rmtr. fichtene Abraumhauen,  
 12 Durchforsthausen,  
 12 harte Schlaghauen,

und von mittags 1 Uhr an im Kirchenholz Blankenstein im Mittel- und Hinterholze

ca 700 fichtene Stangen von 6-12 cm Unterstärke,  
 4 Rmtr. fichtene Rollen,  
 6 Durchforsthausen

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert  
 werden. — **Sammelplatz** vormittags 1/2 10 Uhr am Bruchtännicht,  
 mittags 1 Uhr am weißen Bruche.

Roth-Schönberg, den 11. Januar 1910.

Rost, Revierförster.

## Holz-Auktion.

Donnerstag, den 20. Januar d. J., von vormittags 10 Uhr an  
 sollen auf Simbacher Revier, in der Struth

ca. 1200 fichtene Stangen von 6-14 cm. Unterstärke,  
 90 fichtene Durchforsthausen,  
 25 harte Schlaghauen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend  
 versteigert werden. — **Sammelplatz** am Konzertplatze.

Roth-Schönberg, den 12. Januar 1910.

Rost, Revierförster.

## Generalversammlung der Meißner Genossenschaftsbrauerei

e. G. m. b. G.  
**Meissen**

am 26. Januar 1910, nachmittags 5 Uhr,  
 im Saale des „Hamburger Hof“, Meissen.

**Tagesordnung:**

1. Geschäftsbericht.
2. Statuten-Änderung, und zwar §§ 15, 27 und 29.
3. Wahl zum Aufsichtsrat.

Nur durch Mitgliedsbücher legitimierte Genossenschaftler haben Zutritt.

**Der Vorstand.**

Bruno Böwe. Oskar Engel.



## Bildhauerei

### P. Preißiger, Fördergersdorf

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten

## Grabdenkmäler

in Granit, Syenit, Laborador, Marmor und Sand-  
 stein von den billigsten und einfachsten bis zu den  
 teuersten und schönsten.

Erneuerungen alt. Denkmäler in jed. Gesteinsart,  
 sowie Anfertigung jeder Verzierung und Schrift auf  
 Schilder, Trinkgläser, Verandas, Fensterscheiben usw.

### Spezialität: Grabdenkmäler.

Saubere, solide Ausführung unter weitgehendster Garantie.  
 Mäßige Preise. Mäßige Preise.

## Oekonomia Wilsdruff.

Dienstag, den 1. Februar

### Gesellschafts- Maskenball

im Hotel „Weisser Adler“.

Maskengarderobe im Hause.  
 Eintrittskarten zu haben im Hotel Adler.

Der Vorstand.

## Gasthof Sora.

Zu unserm Freitag, den 14. Januar stattfindenden

### Karpfenschmaus

mit feiner Ballmusik

erlauben wir uns, hierdurch höflichst einzuladen.

Max Haubold und Frau.

Den hochgeehrten Familien, sowie Damen und Herren von Wilsdruff und Um-  
 gegend zur gefälligen Kenntnis, daß mein

## Tanz-Kursus

am Montag, den 17. Januar, im Hotel weißer Adler beginnt.

Honorar Mk 20.—.

Damen bitte ich um 6 Uhr, Herren um 8 Uhr zu erscheinen.

Hochachtungsvoll

**Oskar Köhler, Meissen**  
 Lehrer für Tanz am Königl. Lehrerseminar Rost.

Das beste Briker



**JISE**  
 Bergbau-  
 Act. Ges.

**Hauptvertretung:**  
 J. N. v. Rohrscheidt, G. m. b. H.  
 Dresden-A., Kohlenbahnhof.

### Frisches Schöpsenfleisch

ist stets zu haben bei  
**Paul Schöne, Fleischermeister.**

**Schädliche Wirkungen**  
 von schwer verdaulich. Speisen, Bohnen-  
 kaffee, kalten Getränken, Obst zc. vor-  
 hindert der erprobt wirksame u. wohl-  
 schmeckende hochfeine Kräuterlikör  
 Drogist B. Knauth's

**Magen-Inspektor,**  
 30% Pepsinwein enthaltend. Durch  
 D. N. W. Z. gef. gesch. prämi. Gold.  
 Medaille 1906. Zu haben in den  
 meisten Gastwirtschaften Wilsdruffs  
 u. Umg. in Ergl. zu Mk. 1.25, 2.00  
 u. 3.75; für Einzel- u. Wiederverkauf  
 bei Alfred Pietzsch, Wilsdruff.

## Theater in Wilsdruff

im Hotel goldner Löwe.

Donnerstag, den 13. Januar 1910  
 abends 8 Uhr

### Großer Sudermannabend!

Nur eine Aufführung!  
 Hervorragendes Werk!

## Das Blumenboot.

Schauspiel in 4 Akten v. Hermann Sudermann.

**Theater-Zwischenakts-Musik**  
 der Stadtkapelle. Direktion: G. Admisch.

1. „Einzug der Gladiatoren“. Marsch
2. Ouvertüre z. Op. „Die weiße Dame“.
3. „Wie berührt mich wunderbar“. Stüb.
4. Zwei ungarische Tänze. Nr. 5 und 6.
5. Intermezzo a. d. Op. „Cavalleria rusticana“.

**Schauspielpreise.**  
 Vorverkauf bei Aug. Schmidt u. Hotel Löwe.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Konrad Zschiedrich,**  
 Theater-Direktor.

### Otto Gietzelts Weinstube

Donnerstag, **Herrenabend**  
 den 13. Januar

b. Schützengesellschaft. Hierzu empf. Schinken i.  
 Brotteig m. Kartoffelsalat u. Laber erg. ein d. O.

Hierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 6.

Donnerstag, 13. Januar 1910.

## Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Ein niedriger Sinn ist stolz im Glück, im Leid bescheiden; Bescheiden ist im Glück ein edler, stolz im Leiden.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 12. Januar.

Rat und Stadtverordnete in Dresden haben den der Stadt angebotenen Ankauf der Luftschiffhalle von Manzell abgelehnt, weil der Transport von Friedrichshafen nach Dresden unzuverlässig und die Frage der Erbauung von Luftschiffhallen für Luftballons noch in keiner Weise geklärt sei. Gefordert waren für die Halle 150 000 Mark. — Von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet wurde am Sonntag nachmittag in der Großenhainer Straße der drei Jahre alte Sohn des dort wohnenden Schlossers Thieroff. Das Kind war in einem unbewachten Augenblick aus dem Vorgarten heraus und direkt vor den Straßenbahnwagen gelaufen.

In Klotzsche bei Dresden hat sich am Sonnabend, den 8. Januar, ein nationalliberaler Verein für Klotzsche und Umgegend gegründet. Den Vorstand bilden: Rechtsanwalt Dr. A. Spieß, 1. Vorsitzender; Bahnhofsinспектор a. D. A. Le Wang, 2. Vorsitzender; Kaufmann F. Schürer, Kassierer; Prokurist G. Boden, Schriftführer; Photograph Fr. Schumann, stellvertretender Schriftführer, sämtlich in Klotzsche wohnhaft.

Seit Dienstagabend wird in Pirna wieder ein 20jähriger Handlungsgehilfe B. vermisst, der, ohne ein Wort zu sagen, seine Stellung verlassen hat. Es fehlt bisher von ihm jede Spur. Der junge Mann ist 1,70 bis 1,75 Meter groß, von kräftiger Statur und hat dunkelblondes Haar. Bekleidet war er mit braunfarbtem Anzug. Bei seinem Fortgange trug er Schnürschuhe.

Einem frechen Raubansatz war am Freitag nachmittag Frau Kaufmann Moritz Haselhorst in der Weimau bei Ritzkau ausgesetzt. Als sie dort beim Reihwinger stand und nach den munteren Tieren hinüberschaute, trat ein etwa 20jähriger Bursche von hinten an sie heran und benahm sich ihr gegenüber in einer geradezu unerhörten Weise. Die Situation wurde für Frau H. dabei derartig gefährlich, daß sie um Hilfe rufen und sich des Menschen mit aller Kraft erwehren mußte. Erst als ein Anlagewärter mit noch einem Manne herbeigeeilt kam, ließ der Unbekannte von der Frau ab, entriß ihr noch ein Geldtäschchen, das etwa 7 Mark enthielt, und ergriff nach Hirschfelde zu die Flucht.

Ein weiterer Trauerfall ist von der in Baunzen so schwer durch Tod und Krankheit heimgesuchten Familie Schuster zu berichten, indem jetzt auch noch das Familienoberhaupt einer Lungenentzündung im Krankenhaus erlegen ist und somit dreien seiner binnen weniger Tage verstorbenen Kinder nachgefolgt ist. Zwei Kinder der Familie befinden sich noch im Krankenhaus. Erreichterweise hat die Blutvergiftung, die sich Frau Schuster am Arme zugezogen hatte, einen normalen Verlauf genommen. Am Weihnachtsfeste ist diese schwer heimgesuchte Familie von verschiedenen Seiten, so auch von mitleidvollen Leuten in Dresden, Verdau, Halle etc. mit Gaben und Mitteln unterstützt worden.

Das Reichsgericht in Leipzig verhandelte vorgestern über die Revision des Verlegers Peter Ganter wegen seines Buches „Doppelte Moral“, der vom Landgericht München I am 27. Juli des Betrages, der Urkundenfälschung und des Vergehens gegen das Postgesetz zu einem Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe verurteilt worden war. Der Verteidiger Justizrat Bernheim-München beantragte Aufhebung des Urteils. Der Reichsanwalt beantragte Verwerfung der Revision. Die Entscheidung wurde bis zum 29. Januar vertagt.

In Chemnitz rissen beim Spielen ein 6jähriges Mädchen und ein 7jähriger Knabe einen Topf mit heißem Kaffee, der auf einem Spirituslocher stand, von einem Tische herunter. Dabei erlitt das Mädchen leichte Brandwunden im Gesicht und an den Armen, während der Knabe erheblich am Oberkörper verbrüht wurde, so daß er seinen Verletzungen erliegen ist.

Konfiszieren wurde die „Neue Bogtändische Zeitung“ in Blauen wegen eines Artikels über den Tod des Kronprinzen Rudolf.

## Mehrbelastung der Landwirtschaft durch die Reichsversicherungsordnung.

Der Pressenausschuß des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften sendet uns nachstehende Abhandlung mit der Bitte um Veröffentlichung:

Jetzt liegt das stenographische Protokoll der Konferenzen vor, welche die deutschen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften über den Entwurf der Reichsversicherungsordnung abgehalten haben. Wir finden darin auch einen lebenswerten Abschnitt über das Thema: Die Mehrkosten der Arbeiterversicherung, welche durch die Reichsversicherungsordnung entstehen würden. Zu dieser Frage erstattete Landesrat Noetel-Bosen einen sehr interessanten Bericht. Der Referent stellte zunächst in eindringender Sachkenntnis für ein kleines Rittergut die Summen zusammen, welche von diesem für sozialpolitische Zwecke aufzuwenden sind. Er kommt dabei zu dem Ergebnisse, daß ein solches Gut für Unfall- und Invalidenversicherung sowie für Krankenleistungen (eine Krankenversicherung besteht dort nicht) pro Jahr 785 M. zu bezahlen hat, während dasselbe Gut an Einkommensteuer nur 160 M. entrichtet. Von jedem Morgen Land seien zunächst 80 Bq. für Wohlfahrtszwecke herauszuwirtschaften. Den Stadtbewohnern und insbesondere den Industriellen scheint das ein kleiner Betrag, aber im bäuerlichen Leben hat doch das Markstück eine ganz andere Bedeutung als im Leben des Stadtbewohners. Immerhin hat sich an diese Lasten auch die Landwirtschaft gewöhnt. Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung bringt aber ganz beträchtliche Steigerungen dieser Lasten, und zwar nach drei Richtungen hin.

Erstens fordert der Entwurf eine starke Erweiterung der Krankenversicherungspflicht gerade für die Land- und Forstwirtschaft. Vom sozialpolitischen Standpunkte aus ist das ja sicherlich erfreulich; aber man muß doch auch an die Kosten denken, wenn man einem Betriebszweige die Pflicht auferlegt, von einem bestimmten Tage ab für sieben Millionen Personen Beiträge zur Krankenversicherung aufzubringen.

Die zweite Mehrbelastung, welche durch die Reichsversicherungsordnung vorgeschlagen wird, besteht in der Erhöhung der Beiträge zu Invalidenversicherung. Sie beträgt durchschnittlich ein Viertel der bisherigen Sätze. Sie wird natürlich in der Hauptsache auf den Unternehmer fallen, denn bei der herrschenden Leutenot wird er schon die Beiträge ganz übernehmen müssen.

Die dritte Mehrbelastung bringt die Reichsversicherungsordnung mit der vorgeschlagenen neuen Organisation der Berufsgenossenschaften. Es ist nun sehr interessant, daß sich Herr Landesrat Noetel in der Schätzung der Zahl der Berufsgenossenschaften der Berechnung der Steinbruchsberufsgenossenschaft anschließt und die Zahl von 2000 Berufsgenossenschaften als nicht zu hoch gegriffen bezeichnet. Jedes Versicherungsamt würde im Jahre mindestens 20 000 M. Kosten verursachen. Herr Noetel verweist aber auch auf die Mehrbelastung, welche für die Berufsgenossenschaften dadurch entsteht, daß auf Grund der letzten Reichsfinanzreform die Zentralpostbehörden von jedem Träger der Unfallversicherung einen Betriebsfonds einzuziehen können.

Herr Landesrat Noetel erkennt gern an, daß der Entwurf versuche, die Arbeiterversicherung weiter zu entwickeln, aber der Kostenpunkt bilde für die Landwirtschaft dabei einen ausschlaggebenden Vorbehalt. Es müsse mit Ernst und Gründlichkeit geprüft werden, ob die in Aussicht stehenden Vorteile durch die dauernden Mehrkosten gerechtfertigt würden und ob insbesondere diese Mehrkosten für die Landwirtschaft erschwinglich seien. Freilich müsse man hinsichtlich dieser Kosten einige Unterscheidungen machen. Herr Landesrat Noetel macht dabei einige Abstufungen. Das Nächstliegende scheint ihm die Erweiterung der Krankenversicherungspflicht. In zweiter Linie käme dann eventuell die Hinterbliebenenversicherung. Aber die Mehraufwendungen an Verwaltungskosten für die neue Organisation müßten gestrichen werden. In der Organisation sollte der jetzige Zustand im wesentlichen beibehalten werden; derselbe habe sich ja, wie die Begründung selbst anerkenne, bewährt.

## Kurze Chronik.

Aus Berlin N. In der Landsberger Allee kam es in den frühen Morgenstunden des Montags zu schweren Straßenausbreitungen, bei denen mehrere Messer- und Revolververbrechen festgenommen wurden. Die Barmwäcker kamen mit Straßenspartanen, die sie angriffen, in Handgemenge, so daß sich schließlich gegen 80 Personen in einem förmlichen Straßentamp befanden, der erst durch die erschienene Polizei geschlichtet werden konnte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, viele Verwundete mußten die Rettungswache in Anspruch nehmen. Nach einer anderen Meldung sollen 10 Personen schwer verletzt sein, was aber unwahrscheinlich ist. Ueber die Entfesselung des Ausritts wird berichtet, daß mehrere junge Leute, denen der Eintritt in das Tanzlokal Elysium verweigert wurde, auf der Straße allerlei Unfug verübten. Hierbei gerieten sie mit Passanten in Streit, in dessen Verlauf ein 16jähriger Bursche einige Revolverkugeln ab-

## Ein Verhängnis.

Originalroman von Hans Wachenhusen.

47 Und das Bewußtsein packte ihn fast vernichtend, als er den Oheim vor das Haus des Bankiers gebracht, der als alter Geschäftsmann seines Vaters, unzufrieden mit ihm, dem Onkel gewiß kein ganzes Stundengeld vorlegte. Und wenn dieser auch den Vetter Joachim am Nachmittage aufsuchte, der ließ gewiß kein gutes Haar an ihm.

In der Stimmung eines armen Sünders stand er auf der Straße, als der Oheim ihn allein gelassen hatte. Gegen Abend sollte er denselben in seinem Hotel aufsuchen. Er wollte inzwischen wieder zurück zu seiner Frau, um diese zu beruhigen.

In seiner Wohnung hatte man jedenfalls inzwischen einen Wechsel präsentiert, um dessen Willen er gerade heute schon von Heinrichshof zurückgekehrt und mit leeren Taschen, denn sein Oberinspektor hatte nicht auszuweichen können.

„Ach, die Welt ist so schön,“ seufzte er, „aber nur für den, der Geld hat! Ich glaube, Robert würde mir heute geben können, was er mir schuldet; ich muß bei einigen Kameraden vorsprechen, werde da mit aber auch kein Glück haben, und die Miene, mit der mich der Onkel heut' Abend empfangen wird, die sehe ich jetzt schon! Der alte, gute Waldmüller hat mich, recht bald zur Sommerzeit zurückzukommen, wenn es mir Ernst um die Landwirtschaft sei, und dann Golt um eine gute Ernte bitten, damit wenigstens der schöne Heinrichshof gerettet werden könne! Und da geht jetzt der beneidete junge Majoratsherr umher und sucht Geld für seine Wechsel, weil eine andere Saat gereift ist, die seine Gedantenlosigkeit gesät hat!“

18.

Die Miene, mit welcher der Oheim seinen Neffen am Abend empfing, war für diesen keine tröstliche.

„Hast darout losgewirtschaftet, als krügen Deine Felder lauter Dufalen! Und ich mußte auch den Vorwurf schon vom Bankier hören, daß ich, der ich laut Deines Vaters Wunsch Dir bis zu Deinem fünfundzwanzigsten Jahre ratend beistehen sollte, mich um nichts gekümmert habe. Ich kannte ja den alten Waldmüller als einen tüchtigen Landmann, wußte aber nicht, daß er so allerschwach geworden und nur Dir zu Liebe seine Pflicht versäumte. Der Unterinspektor soll längst erklärt haben, er könne die Mißwirtschaft nicht mehr ansehen. Die Agnaten haben also vollkommen Recht; sie verlangen, daß Du unter Kuratel gestellt wirst und andere Verwaltung. Ich weiß Dich nicht schützen können, denn bei all der Verwendung sollst Du noch in Wechseln schulden stehen. — Vor Allem will ich heute diesen Baron Kennert einmal kennen lernen, über den heute auch schon gesprochen worden, nämlich von dem Bankier.“

Der Nefte hatte kein Wort der Rechtfertigung. Er ließ sich von dem Oheim in die Oper führen, in der ihm nur ein Gewirr von Tönen ins Ohr drang, beirat nach derselben das Restaurant und hier suchte der Oheim einen nur matt beleuchteten Beobachtungswinkel.

„Die Kameraden sind hinten,“ jagte Otto, als der Oheim ihn fragend anblinzelte.

Er speiste mit diesem ohne Appetit, grüßte die Kameraden, die eintretend durch den vordern Raum jarrten, und fragte endlich den Oheim heimlich, ob er ihn denselben vorstellen solle. Er wünschte dies, war die Antwort, da er in mehreren bereits Söhne alter Freunde wieder erkannt hatte.

Es war längst zehn Uhr vorüber. Beide traten über

den Korridor in zwei Zimmer, in welcher ein Duzend Kavaller-Offiziere verschiedener Regimenter in heiterster Laune beim Sekt versammelt waren.

Herr von Schimmelspennig befand sich gern in dem Kreis; eine Stunde verstrich ihm, während welcher dieser auf die Hälfte zusammenschmolz. Einer der Offiziere nach dem andern war in das andere anstößende Zimmer getreten, durch dessen jetzt geschlossene Tür zuweilen recht erregte Stimmen klangen.

Otto gab dem Oheim endlich einen Wink und führte ihn ebenfalls in der Richtung. Die verschwundenen Offiziere sahen hier im andern Zimmer um den Tisch.

Man spielte sehr hoch, davon zeigten die auf dem Tische liegenden Summen, namentlich die vor einem alten Herrn von äußerster Eleganz, dessen jugendliches Kostüm grell mit seinem sichtbar aufgeschminktem Gesicht kontrastiert, der aber, wie er mit den sorgsam gepflegten, weißen Händen die Banknoten hin und her schob, eine wirklich imponierende, aristokratische Ruhe zeigte, während die Augen der Offiziere mit Spannung auf die Karten gerichtet waren.

Seine Cigarre rauchend, stand Herr von Schimmelspennig mit der Miene als interessire ihn das Spiel in hohem Grade, hinter den Herren, von denen Einige heimliche Blicke auf O. te warfen, als begriffen sie nicht, wie er dazu komme, seinen Oheim auch hier einzuführen, sohin Oheim und Nefte doch unmöglich zusammengehörten. Indeß der erstere nahm gern den Schein auf sich, als schähe auch bei ihm das Alter vor Torheit nicht. Er ließ nach Beendigung der Partie dem Baron Kennert sich vorstellen und unterhielt sich mit ihm aufs Angelegentlichste.

Der Abend schritt vor, die Gesellschaft vergrößerte sich, der Champagner animierte die Gensler mehr und mehr.



gab und mehrere andere Personen zum Messer griffen. Beim Einschreiten der Polizei ergriffen die meisten die Flucht. Der Revolverbeschütze und drei Personen sind festgenommen, alle vier sind durch Messerstiche und Hiebe leicht verletzt worden.

**Tat eines Wahnsinnigen.** Wieder hat ein Wahnsinniger eine Schreckensstat verübt. Im Osten Berlins tötete ein 50 Jahre alter Holzbildhauer sein dreijähriges Enkelkind und sich selbst durch einen Revolverbeschuss. Vorher hatte er einen Schuss auf seine Schwiegertochter abgegeben und diese schwer verletzt.

**Bedauerliches Ende einer Automobilfahrt.** Vier Schüler einer Präparandenanstalt in Frankfurt a. O. unternahmen am Sonntag eine Automobilfahrt. Hinter Markendorf fuhr das Automobil auf einen Kieshaufen. Einer der Schüler, der 17jährige Schwant aus Sommerfeld, slog aus dem Wagen heraus und stürzte mit dem Kopf gegen einen Baum. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

**Revolverheld.** Am Sonntag abend versuchte in Hildesheim der Arbeiter Nauja in das katholische Verwardts-Krankenhaus Einlass zu erhalten, um seine dort befindliche Frau zu besuchen. Als ihm der Eintritt vom Portier verweigert wurde, zog Nauja einen Revolver und schoss den Portier durch den Hals, worauf er in eine Nebenstraße flüchtete und sich daselbst eine Kugel in die Brust jagte. Der Portier wie Nauja wurden schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert.

**Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Sonnabend in der mechanischen Werkstätte der Kieler Germania-Werft, als die chinesische Studienkommission den Raum soeben verlassen. Beim Transport eines schweren Eisenstücks durch elektrisch betriebene große Laufkräne stürzte dieses infolge eines Seilbruchs herab und verletzte zwei Werkstattearbeiter schwer, den Volontär Clausen aus Gelling und den Bureauvorsteher Büttner aus Kiel.

**Tödliche Verletzung beim Ringkampf.** Der Torpedoschlepper Wegewitz in Wilhelmshaven erlitt beim Ringen mit einem Oberheizer einen Rückenbruch und starb nach 24 Stunden.

**Ungetreuer sächsischer Beamter.** In München hat ein sächsischer, städtisch verfolgter Hilfsarbeiter der städtischen Armenpflege falsche Anweisungen auf Armenunterstützungen in vorausichtlich hohen Beträgen ausgestellt, das Geld durch Mitwisser abheben lassen und mit ihnen geteilt. Die Gesamthöhe der Betrügereien steht noch nicht fest.

**Zur Dynamitexplosion auf der Deutschlandgrube.** Auf der 450 Metersohle des Hauptquerschlags der Deutschlandgrube bei Schwientochlowitz erfolgte am Freitag abend in der zehnten Stunde eine Dynamitexplosion, durch die ein Mann getötet und vier leicht verletzt wurden. Als Entstehungsursache wird angenommen, daß beim Bohren von Bohrlochern ein Bohrer abgesprungen und an eine Dynamitpatrone geraten ist.

**Verhaftung eines ungetreuen Postbeamten.** In Veratesgaden ist ein Postbeamter verhaftet worden unter dem Verdachte, kurz vor Weihnachten Postbentel mit 18 000 Mark Inhalt gestohlen zu haben.

**Ein Spitalgebäude eingestürzt und versunken.** Am Sonnabend mittag ist in Raibl in Kärnten das zum staatlichen Bergbau gehörige Spital infolge des Brechens eines Berghauses in dem gräflich Pentelschen Grubenfelde unter Tags versunken und eingestürzt. Hierbei sind sieben Personen tödlich verunglückt und zwar ein Arzt mit Frau und Kind, zwei Dienstpersonen, sowie eine Krankenwärterin und deren Mann. Nachbarhäuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Der Platz, auf dem das Spital gestanden hat, bildet einen kreisrunden Trichter mit einer Weite von etwa sechzig Meter. Der Trichter ist bis auf wenige Meter unterhalb des Randes mit Wasser gefüllt. Das von der Festung am Predil zur Hilfeleistung gerufene Militär warf sofort einen Graben auf, um mit Hilfe elektrischer Pumpen das Wasser in den nächsten Bach zu leiten. Wie lange die Ableitungsarbeiten dauern werden, läßt sich noch nicht

berechnen; man vermutet, daß das Haus vierzig bis sechzig Meter eingesenken sein mag und fast ebenso hoch mit Wasser bedeckt ist. Nach Entfernung des Wassers müßten die Seitenwände des Trichters gestützt werden, bevor die Grabungen nach den Verunglückten begonnen werden können. Nach dem Ausspruch der bergtechnischen und bergpolizeilichen Kommission erscheint jede weitere Gefahr für den Ort ausgeschlossen. Unterhalb des Bergspitals befand sich ein seit Jahrzehnten nicht mehr im Betriebe befindlicher Bleistollen. Durch Sprengarbeiten in der Nähe ist wahrscheinlich das Erdreich derartig erschüttert worden, daß der Einsturz erfolgte. Die sieben Opfer sind nach Ansicht der Sachverständigen zweifellos sofort erstickt.

## Rätsel-Gate.

### Tauschrätsel.

Zur Sommerzeit bei schönem Wetter  
Zieh sie auf's Land zum reichen Wetter.

Fünf Zeichen nur enthält das Wort.  
Verändert man das erste Zeichen:  
Dann siehst du's auf der Wiese dort,  
Dann springst im Feld, schwer zu erreichen,  
Dann tragend alle Menschen hier,  
Dann dient es auch als Wohnungszier.

Verändert man das zweite nun:  
Dann dar's im Haushalt nimmer ruhn,  
Dann zieh's die Maid mit Blum' und Bändern.

Und wird das dritte man verändern,  
Dann zeigt sich gar ein deutsches Land.  
Ein Tun, lustspielig, wie bekannt.

Verändert man das letzte Zeichen,  
So wird man eine Stadt erreichen  
In einem freien, schönen Land.

### Gruppenrätsel.

ede, eig, eit, ene, ens, inn, ist, mmh, rdu, rgi.  
Diese Buchstabengruppen sind so zu ordnen, daß ein bekannter Sinn spruch entsteht.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

### Anagramm:

a. Nagel, Enkel, Reizt, Beim, Lonne, Rang, Emir, Baunen, Salbe, Mode, Neger. — b. Angel, Reife, Ropter, Emil, Noten, Garu, Reim, Manen, Basel, Soom, Regen.

### Angengruber.

### Pyramide:

U  
R  
B  
U  
R  
A  
U  
B  
E  
R  
A  
U  
B  
E  
R  
A  
U  
B  
E  
R

## Markt-Bericht.

Dresden, 10. Januar. Produktendörse in Dresden. Preise in Mark. Weizen, pro 1000 Kilo netto: Kanjas 246-254, do. weißer, (75-78 Kilo) 278-284, do. neuer (75-78 Kilo) 218-226, feuchter 246-254, russ., rot 241-253, argentin. 245-253, amerikan. (75-78 Kilo) 241-251, Roggen, pro 1000 Kilo netto: sächsischer (70-73 Kilo) 161-167, neuer 000-000, russischer 185-188, Gerste, pro 1000 Kilo netto: säch. 167-172, säch. 169-185, böhm. 164-179, böhm. 184-199, mähr. 000-000. Futtergerste 135-140. Hafer, pro 1000 Kilo netto: säch. 167-173, säch. u. pol. 167-173, russ. 152-159. Mais, pro 1000 Kilo netto: Ungarischer 181-188, Mais, neuer 185-192, Kaplata, gelb,

119-162, amerikan., mixed 166-171, Rumbold, gelb 154-158, do. feuchter 163-168. Erbsen, pro 1000 Kilo netto: 230-240, Saankmais 220-230. Widen, pro 1000 Kilo netto: sächsischer 165-190, Buchweizen, pro 1000 Kilo netto: inl. 195-200, fremd. 000-600. Desanten, Wintertraps, feucht 225-240 Kilo, trock. 230-250 Kilo. Reis, pro 1000 Kilo netto: feine 320-330, mittlere 305-320, Kaplata 315-320, Bombay 225-230. Müßli, pro 100 Kilo netto: inl. Has raffin. 61, Kaplata, pro 100 Kilo (Dresden, Markt), lange 13,50, Leintaden, 100 Kilo (Dresden, Markt): I. 19,50, II. 18,00. Malz 30-32 Kilo. Weizenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken), erstl. der sächsischen Abgaben 36,50-36,00, Bädermündmehl 34,00-34,50, Orlitzermündmehl 28,00 bis 27,00, Bohlmehl 19,00-20,00. Roggenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken), erstl. der sächsischen Abgabe: Nr. 0 25,50 bis 26,00, Nr. 0/1 24,50-25,00, Nr. 1 23,50-24,00, Nr. 2 21,00 bis 22,00, Nr. 3 17,50-18,00. Futtermehl, 14,50 bis 15,00, erstl. der sächsischen Abgabe. Weizenkleie, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresden, Markt) grob 12,00-12,20, feine 11,40-11,60. Roggenkleie, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken): 12,80-13,00.

(Neueste Markte über Roß.) Die für Krübel pro 100 Kilo notierten Preise verziehen sich für Geschäfte unter 5000 Kilo. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Roß für Roß, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 Kilo.

Auf dem Markt: Karloffeln (50 Kilogramm), neue, 2,70 bis 3,00 Kilo. Hen (in Gebund (50 Kilogramm) 5,50-5,80 Kilo. Roggenstroh, Flegelmisch (Schod) 38-41 Kilo.

## Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 10. Januar 1910.

Züchtung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Metrisch	Schlesisch
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	41-44	77-80
b. Deiterreider desgleichen	48-50	84-86
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew.	36-40	72-76
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	32-35	68-71
4. gering genährte jeden Alters	26-31	57-66
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes	39-42	71-75
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-38	66-70
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30-34	60-65
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	25-29	55-59
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	46-53
Bullen		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	39-42	69-73
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35-38	65-68
3. gering genährte	30-34	60-64
Kälber:		
1. feinste Rast- (Sollmisch) und beste Saugkälber	50-54	80-84
2. mittlere Rast- und gute Saugkälber	46-49	76-79
3. geringe Saugkälber	41-45	71-75
4. ältere gering genährte (Preiser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	43-46	84-88
2. jüngere Mastlamm	39-42	80-83
3. ältere Mastlamm	35-38	74-78
4. mäßig genährte Hammel und (Metz)Schafe	30-34	67-70
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	58-60	76-77
b) Fetttschweine.	60-61	77-78
2. fleischige	57-58	74-75
3. gering entwickelte, sowie Sauen	52-56	68-73
4. Ausländische	—	—

Kulturb: 240 Ochsen, 987 Kälber und Kühe, 393 Bullen, 207 Kälber, 857 Schafe, 2194 Schweine. Von dem Ausfuhr waren — Kälber und — Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft. Gefächsigang: langsam, Schafe mittel.

## Ohne Karte keine Zeitung!

Um Unzuträglichkeiten bei der Ausgabe der Zeitung zu vermeiden, haben wir unsere Ausgabestellen darauf angewiesen, in Zukunft nur gegen Vorzeigung der Karte die Zeitung zu verabfolgen. Wir bitten unsere geehrten Leser, von dieser Notiz gefl. Kenntnis zu nehmen.

## Ein Verhängnis.

Originalroman von Hans Wachenhusen.

48 Herr von Schimmelpfennig nippte nur an seinem Glase, schien aber selbst unruhiger zu werden und beobachtete Otto der natürlich sich vom Spiel fern hielt, aber seine Sorgen vergessen haben mußte.

Endlich war's, als habe der Oheim, was er erwartete. Baron Rennert, der Unterhaltendste der Gesellschaft, übernahm nach einer Pause die Bank. Er legte sein die gefülltes Portefeuille vor sich hin, nahm die Karten, handhabte sie mit Eleganz und Kunstfertigkeit, sein „Attention, Messieurs!“ ausrufend, und während die um den Tisch Sitzenden, ihre Einsätze machend, nur auf diese achteten, schlug er eine Volle mit der Geschicklichkeit des geübtesten Spielers.

Des alten Herrn von Schimmelpfennigs Augen blinzelten heimlich auf. Als sei er ganz von dem Interesse für das Spiel eingenommen, stellte er sich hinter den Baron, und die Herren anlächelnd, die dies beachteten, erklärte er, seine Kasse sei leider nicht auf eine Teilnahme im Spiel eingerichtet.

Das letztere begann jetzt. Nur Gold und Banknoten lagen auf dem Tisch vor den Spielern. Die Taille wechselte stark in ihren Schlägen; die Einsätze waren hoch, bedenklich hoch, wie es Herrn von Schimmelpfennig erschien. Otto sah plaudernd mit einem Kamotoben an einem Nebentisch.

Die tiefste Stille herrschte, man vernahm keinen Atemzug. Baron Rennert gewann, verlor aber schließlich konsequent; zu wiederholten Malen zog er hohe Banknoten aus dem Portefeuille, jedoch immer mit verbindlicher, lächelnder Miene. Vor den Spielern hatten sich hohe Summen angehäuft.

„Nur zwei Mal noch!“ rief der Baron lachend. „Ich habe zu viel Unglück heute!“ und wieder handhabte er die Karten, gab sie zum Abheben umher mit derselben eleganten Fingerfertigkeit.

Herr von Schimmelpfennig schien auf diesen Moment gewartet zu haben. Er folgte seinen Bewegungen und attrapirte ihn wieder bei einer Volle. Als jetzt das Spiel von Neuem begann, setzte sich auch das Unglück des Barons anfangs fort. Das ermüdete die Spieler; höher wurden die Einsätze. Auch die Offiziere an den Nebentischen traten heran, reichten über die Köpfe der Sitzenden Goldstücke und Banknoten.

Erhöhter wurde das Spiel. Kein Wort fiel, man starrte nur hin, verdoppelte die Einsätze, als der Bankhalter doch einige glückliche Coups getan, und jetzt wurde das Spiel ein sinnloses. Die ganze Leidenschaft war entsackt, als wieder und wieder der Baron einige glückliche Schläge tat und andere noch glücklichere diesen folgten, bis die Taille zu Ende.

„Meine Herren, ich bin Ihnen Revanche schuldig!“ Klang des Barons Stimme während des Michens der Karten etwas nervös. „Die Letzte! Ich stehe für jede Summe zu Diensten!“

Die Champagnergläser füllten sich von Neuem und lerkten sich ebenso schnell. Einen Sturm auf die Bank galt es.

„Gut für Tausend — für Zwei, für Fünftausend!“ rief eine Stimme nach der andern, während allerlei kleine Gegenstände in Ermangelung an barem Gelde gezeigt wurden. Und der Baron sah lächelnd zu, mit welcher Waghalsigkeit die Spieler das Glück der Bank zu brechen suchten. Dann fielen die Karten — Schlag auf Schlag zu Gunsten des Bankhalters.

Einige Herren erhoben sich; starren Auges schauten sie vor sich auf den Tisch, sich bewußt ihres Verlustes, mit gebrochenem Mut, während Andere, erhöht von

Neuem und wetteifernd mit zusammengekrampfter Hand ihre Banknoten zählten, ihre Goldstücke hinwarfen und große Summen als Einsatz annuncirten.

Der Baron behielt seine unerschütterliche Ruhe. Wieder fielen die Karten von seiner Hand; wieder gewann er. Da aber beugte sich hinter ihm plötzlich eine Schulter über die feine, eine feste Hand legte sich auf dieselbe, diese umklammernd.

„Falsches Spiel!“ rief die Stimme des Herrn von Schimmelpfennig. „Sie sind ein Opfer eines Betrügers, meinen Herren!“

Von ihren Sihen auffahrend, standen diese da und starrten ihn an. Auch der Baron war aufgesprungen, als Schimmelpfennig seine Hand losgelassen beide Hände, die eine auf das daliegende Portefeuille, die andere auf die Karten gelegt hatte.

Es entstand eine Pause, während die Offiziere dicht nebeneinander stehend, um ihre Einsätze besorgt, diese zu retten suchten.

Schimmelpfennig stand jetzt aufrecht zwischen ihnen. „Meine Herren,“ rief er mit lauter Stimme, „ich wache darüber, daß kein Heller von diesem Gelde verschwinde, wachen Sie über den Betrüger! Ich erkannte ihn schon bei meinem Eintreten!“ Seine Augen suchten nach ihm.

Alle lösten sich in ihrer Verwirrung vom Tisch, schauten im Zimmer suchend umher — Baron Rennert war verschwunden.

„Kein Aufsehen, meine Herren! Sie würden sich selbst krompomittieren!“ rief Schimmelpfennig, der allein die Besonnenheit behalten. „Lassen Sie ihn also laufen! Seine Bente ist ihm abgejagt!“ — Er streckte die Hand mit dem Portefeuille in die Last. „Schweigen Sie über das, was hier geschehen! Wer ihn anklagt, der laßt sich selber an,“ sehte er warnend hinzu.